

Viele musikalische Temperamente

Ehemaligen-Rats-Orchester gelang attraktives Konzert im Mindener Stadttheater

Von Udo Stephan Köhne

Minden (usk). Es sollte der kulturelle Höhepunkt im Rahmen der „Rats“-Feierlichkeiten sein: aus den Ehemaligen der Schule ein Orchester bilden und ein musikalisch attraktives Konzert verwirklichen. Nicht weniger gering dürfte der Anspruch des musikalischen Leiters Rainer Winkel gewesen sein.

Die Programmauswahl deutete es jedenfalls an: keine Niedlichkeiten, die mal eben heruntergespielt werden können, standen an, sondern Werke, die eine Erarbeitung erfordern, hatte der ehemalige Musiklehrer (und Hauptverantwortliche des kleinen musikalischen Wunders, das sich am Ratsgymnasium in den vergangenen drei Jahrzehnten ereignete) auf das Programm gesetzt. Mozarts „Concertante“ KV 364, Mendelssohns frühes Violinkonzert oder auch Haydns Sinfonie über den frühen Morgen standen für die Herausforderungen, denen man sich stellen wollte. Dass sie überwiegend erfolgreich bewältigt wurden, mag man als das eigentliche Ereignis dieses Sonntagvormittags im Mindener Stadttheater betrachten.

Holpriger Start

Dabei war der Anfang alles andere als geglückt. In einer Suite aus der „Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel kamen die Beteiligten nicht so recht in Fahrt. Die Bläser nervös und unsicher und auch die Streicher noch nicht trittsicher, dazu ein handfester „Aussteiger“: trotzdem war der Willen zu barocker Spielart unverkennbar.

Mit Domenico Cimarosas Konzert für zwei Flöten und Orchester G-Dur begann dann die Solistenparade. Katharina Ehlenbröker-Tönnies und Katharina Lorenzen musizierten

es mit der spielerischen Leichtigkeit, die Cimarosa eigen ist und setzten ihre unterschiedlichen musikalischen Temperamente gewinnbringend ein. Wolfgang Amadeus Mozarts „Sinfonia concertante“ Es-Dur für Violine, Viola und Orchester war die erste harte Prüfung. Die letzten beiden Sätze aus einem dieser unfassbar genialen Werke des Salzburger lagen bei Kilian Schneider und Tanja Christ in besten Händen. Der Geiger mit schlankem und etwas spitzem Ton, dazu die Bratschistin mit breiter, gleichwohl verzaubernden Eleganz waren ein spannendes Duo. Dazu ein im Andante einfühlsames, im Presto gewitztes Orchester gab den passenden Partner ab.

Nach der Pause führte eine Länderreise das Publikum im angenehm gefüllten Stadttheater von Rumänien über Schweden, nach Deutschland und Österreich. Die „Rumänischen Volkstänze“ von Bela Bartok musizierte ein Streichorchester gewandt, derb und mit notwendiger Rasse. Zwei Sätze aus der

dritten Suite op.19 für Violine, Viola und Streicher von Kurt Atterberg (1887-1974) machten Helmut und Gundula Winkel zu einem Stück selbstvergessener Traummusik. Saubere Streichertöne voll tiefer Empfindung waren dies und ein angenehmer programmatischer Kontrast.

In Felix Mendelssohns in jungem Alter entstandenen d-moll-Konzert zeigte Angela Stangorra, wie souverän sie ihr Instrument beherrscht. Der Komponist lässt den Solisten Läufe herauf- und hinunterjagen, Angela Stangorra bewältigte ihre Aufgaben mit Leichtigkeit und hervorstechend schönem Ton.

Euphorisches Publikum

Das Finale gehörte ganz dem etwa vierzigköpfigen „Ehemaligen-Orchester“. Joseph Haydns „Le Matin“-Sinfonie spielte es unter Rainer Winkels Dirigat sogar mit einem gewissen Maß an Esprit. Gelungene Instrumentalsoli (Katharina Lorenzen, Helmut Winkel und Holger

Vehling) trugen das Ihre zum Gelingen bei. Am bemerkenswertesten aber war, dass eine stilistisch profilierte Wiedergabe gelang. Dazu eine gute Klangbalance und eine hohe instrumentaltechnische Zuverlässigkeit: auch die Bläser waren im Konzert angekommen.

Wohl also der Schule, die (wenige Gäste eingeschlossen) aus ihren Kreisen ein solches Orchester rekrutieren kann. Angesichts des Gehörten könnte man ins Philosophieren kommen: über den Nutzen eines Angebots an Musikkultur für Kinder und Jugendliche, über den Gewinn für das Gemeinwesen und die vielerorts triste Realität im Schulalltag, die genau diese positiven Erkenntnisse ignoriert. Erstaunlich oder doch genau ein Zeichen der Zeit, dass keiner der Politiker, die täglich an der allgegenwärtigen Kulturvernichtung teilnehmen, mit wohl gesetzten Worten den Wert von Kultur beschwor. Halten wir anderes fest: Das Publikum feierte die Beteiligten euphorisch.



Ehemalige in ihrem musikalischen Element: Frühere Schüler und Schülerinnen des Ratsgymnasiums boten ein gelungenes Konzert im Mindener Stadttheater. Foto: Udo Stephan Köhne